



Die Zeitkapsel gibt ihr Geheimnis preis

Es war ein spannender Moment, als die Zeitkapsel der Kirchturmspitze von St. Marien geöffnet wurde und sie ihren Inhalt preisgab, etliche Schriftstücke unterschiedlichen Datums. Ein großer Kreis

Interessierter war Sonntag in den Gottesdienst gekommen und wurde von Pastor Bohnert auf den Blick in die Zeit vorbereitet. Nach der Sanierung wird die Kapsel wieder auf dem Kirchturm

platziert, dann aber zuzüglich einer Auswahl aktueller Nachrichten. *mp* Foto: Christian Dolle/Kirchenkreis

Lesen Sie mehr auf **Seite 4**

Ein Blick in die Vergangenheit

In St. Marien wurde zweite Zeitkapsel geöffnet. Das älteste Dokument stammt von 1745.

Osterode. Wie angekündigt wurde in St. Marien am vergangenen Sonntag nach dem Gottesdienst die zweite Zeitkapsel aus der Kirchturmspitze geöffnet. Diese und eine weitere werden dort verwahrt und nur alle paar Jahrzehnte zu Renovierungen in Augenschein genommen.

Bereits im Januar öffneten Pastor Michael Bohnert und der Kirchenvorstand die erste Dokumentenkapsel aus dem Jahr 1965 (wir berichteten), gemeinsam mit den Gottesdienstbesuchern wurde nun der Inhalt der zweiten, auf das Jahr 1820 datierte und mit Walzblei ummantelte Box in Augenschein genommen.

Bevor es aber soweit war, stimmte Pastor Bohnert auf diesen Blick in die lokale Zeitgeschichte ein, indem er erinnerte: „Wir leben nicht im Paradies, auch wenn uns das immer wieder versprochen wird – in der Werbung und von manchen Ideologen ziemlich schamlos.“ Tatsächlich hält das Leben aber immer wieder Katastrophen für uns bereit, globale und persönliche.

Seine erlebte er damals in der Studienzeit, erzählte er, als er sich in Göttingen mit einer „Sintflut“ konfrontiert sah, die sogar sein Auto verschluckte. Damals fühlte er sich an Noah erinnert und konnte nach der Überschwemmung dessen gutes Gefühl nachvollziehen, wenn das Wasser langsam wieder sinkt.

„Von Noah könnten wir lernen zu warten“, fuhr er fort, „nicht zu resignieren, unablässig Ausschau nach Hoffnung zu halten.“ Seine kleine Hoffnung an diesem Abend sei, dass die Kirche auch künftig nicht nur so voll ist, wenn Dokumentenboxen geöffnet werden.

Dann hatte das Warten für die Gemeinde ein Ende und der Pastor tauschte das Mikrofon gegen eine Zange und machte sich daran,



Erika Hüsing und Thomas Toebe gehören zu den Spendern für die jetzigen Renovierungen. Rechts im Bild Pastor Michael Bohnert.

Foto: Kirche

„Von Noah könnten wir lernen zu warten, nicht zu resignieren.“

Michael Bohnert, Pastor in St. Marien, bei der Öffnung der Zeitkapsel

der fast 200 Jahre alten Box zu Leibe zu rücken. Unter dem Walzblei verbargen sich eine Kiste aus Holz und darin etliche Schriftstücke unterschiedlichen Datums.

Eines, so stellte er fest, war ein Zeitungsartikel aus dem Jahr 1911. Somit muss es auch zu dieser Zeit Renovierungsarbeiten gegeben haben, bei denen die Kapsel geöffnet worden war. Ein weiteres, vergilbtes Schriftstück, dem die Jahrhunderte durchaus anzusehen waren, entpuppte sich als Urkunde aus dem Jahr 1745. Weiterhin gab es noch Dokumente aus den Jahren 1820 und 1839. 1911, so

offenbarte der Zeitungsausschnitt, wurde die Kugel abgenommen, weil sie herunterzufallen drohte. 1820 und 1839 wurden an der Marienkirche Renovierungen vorgenommen und dabei einige Betrachtungen über die Zeit hinzugefügt. Von der asiatischen Cholera sei Osterode weitestgehend verschont geblieben, wurde berichtet. Zu jener Zeit gab es immer wieder Pandemien, zu Beginn des 19. Jahrhunderts überwiegend in Asien, ab 1830 war aber auch Deutschland betroffen.

Wohlstand der Stadt wuchs

Weiterhin war man stolz, dass der Wohlstand in der Stadt wuchs. In den Jahren zuvor jedoch habe es häufig Missernten gegeben, aufgrund derer die Unzufriedenheit gegen die Regierung zunahm und schließlich sogar zu Aufständen führte. Menschen wurden zur Steuerverweigerung aufgewiegelt,

doch auch in Osterode wurden die „Ausbrüche der Gesetzlosigkeit“ niedergeschlagen. Im Jahr 1826 war die Stadt von gleich fünf Feuersbrünsten heimgesucht worden, bei denen Brandstiftung vermutet wurde. Weiterhin gab es noch ein Schriftstück, aus dem hervorging, dass die Stadt für die Unterhaltung der Kirche zuständig sei, wobei frühere Reparaturen wohl von den Gemeindegliedern finanziert worden waren. Die älteste Urkunde aus dem Jahr 1745 gab keine weiteren Einblicke in die damalige Zeit preis, sondern war nur ein von den hohen Herren der Stadt unterzeichnetes Dokument über Reparaturen am Kirchturm.

Die stehen auch jetzt wieder an, und Bohnert dankte hier insbesondere der Sparkasse, namentlich dem Vorstandsvorsitzenden Thomas Toebe, Erika Hüsing, Peter Zakar und Matthias Dittmar für ihre Unterstützung.